

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Van der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 8. Erscheint wöchentl. 8mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 20. Januar.

Einschlagspreis der Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlag 8 S bei mehrmaliger je 8 S, auswärts je 8 S. 1891.

Bestorben: Oberamtsarzt a. D. Dr. Kapff, Gyllingen; Fabrikant Otto, Unterboihingen; Fabrikant Bernhold, Gansstätt.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag wurde die Lebensmittelzoll-Debatte fortgesetzt. Wiffen (wild liberal) polemisiert gegen die Agrarier und beantragt Ueberweisung der Anträge an eine besondere Kommission. Zorn-Bulach (konservat. Elsäßer) fordert namens der reichsländischen Kleinbauern die Beibehaltung des jetzigen Schutzollsystems und verweist auf Frankreich, das einen viel höheren Schutzoll habe als Deutschland. Komierowski (Pole) schließt sich dem Abgeordneten Zorn v. Bulach an. Dillinger (Volkspartei, spricht dem Abg. Hornstein das Recht ab, namens der gesamten badiischen Bauern zu sprechen. Der Nutzen der Getreidezölle komme nur einem verschwindend kleinen Teile der Landwirtschaft zu gute; der Ausfall der Wahlen in Württemberg und Baden sei der wahre Ausdruck der Gesinnung der Bevölkerung gewesen. Gegen Herrn v. Hornstein rufe er, man solle die Förderung der Interessen weniger Agrarier durch Verrat an der Gesamtheit des Volkes einstellen. Hoensbroech (Centrum) nimmt nochmals den konservativen Luz gegen Brömer in Schutz und konstatiert, daß ersterer der wahren Meinung des Bauernstandes Ausdruck gegeben habe. Barth (freisinnig) korrigiert Bulachs Angaben in Betreff des französischen Schutzolls. Man sage immer, der französische Liberalismus sei schutzollnerisch, und wolle so dem deutschen Liberalismus Inkonsistenz vorwerfen; es gebe aber keinen größeren Gegensatz als zwischen dem sogenannten französischen und dem deutschen Liberalismus. Der Widerstand der Konservativen gegen die Zollreform sei nur ein halber; denn auch sie hätten die Windänderung verspürt. Er würde sich freuen, wenn die Konservativen die zu erwartende Vorlage der Regierung auf Ermäßigung der Getreidezölle unbefonnenen Weise ablehnen würden, dann wäre die Auflösung des Reichstags die

Folge und der Untergang der Konservativen sicher. Von Schutzzöllen habe nur der Landbesitzer nicht der Landbebauer Vorteil. Der gesamte Protektionismus sei überhaupt nichts anderes, als eine gesetzlich gewollte Bevorzugung des Kapitals und befördere die Sozialdemokratie. Karchdorff (freikons.) polemisiert gegen Richter, dem es trotz aller Angriffe nicht gelingen werde, das Andenken Bismarcks im Herzen der deutschen Nation zu tilgen. Seine ganze Fraktion halte an dem jetzigen Zollsystem fest und mache die Seitenprünge der „Post“ nicht mit. Mich hat Fürst Bismarck schon 1881 zum Schutzoll bekehrt. (Zwischenruf links: Fuhrtritttheorie). Diese Theorie üben gewisse Tiere dem toten Löwen gegenüber aus. Redner verliest hierauf eine ihm zugegangene Petition aus Bauernkreisen, die gegen die Freistimmigen und die Sozialisten gerichtet ist.

* Berlin, 16. Jan. Der Reichstag lehnte die Anträge Auer und Richter auf Herabsetzung der Lebensmittelzölle mit 210 gegen 106 Stimmen ab.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.
* Stuttgart, 15. Januar. (73. Sitzung.)
Beratung der Verwaltungsreform-Vorlage. Art. 3 führt aus, daß das Wahlverfahren in thunlichster Uebereinstimmung mit den Vorschriften für die Gemeinderatswahlen vom 6. Juli 1849 zu bringen ist. Eine Abweichung findet in folgenden Punkten statt: 1. Die Bestimmung des Wahltermins kommt dem Oberamtman zu. 2) Die Wahlkommission besteht aus dem Vorstand des Oberamts, dem Protokollführer, dem ältesten Gemeinderat und dem Obmann des Bürgerausschusses. 3) Während bei den Gemeinderatswahlen im Falle der Stimmgleichheit der Ältere dem Jüngeren vorgeht, kann hier jedem der mit den meisten Stimmen bedachten Bewerber die Bestätigung erteilt werden. 4) Die Entscheidung über Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl steht dem Minister des Innern resp. der Kreisregierung zu. Dieser

Artikel wurde angenommen unter Ablehnung eines Antrages von Hausmann, der für den Fall, daß keiner der Kandidaten für das Ortsvorsteheramt die absolute Mehrheit erhalten sollte, eine Stichwahl angeordnet wissen will. Eine lebhafteste Debatte erhob sich über Artikel 8 bis 10, welche denjenigen Personen, die mindestens den vierten Teil der gesamten Gemeindegeldumlagen entrichten, die Befugnis einräumen wollen, an den Verhandlungen des Gemeinderats bei Feststellung des Gemeinde-Stats u. s. w. mit Sitz und Stimme teilzunehmen. Dr. v. Götz im Namen der Kommission beantragte Streichung dieser drei Artikel, die lediglich für den Staat und den Adel ein Vorrecht schaffen würden, das mit der Grundrichtung des Entwurfs nicht in Uebereinstimmung wäre; die Höchstbesteuerten seien ohnedies durch das Aufsichtrecht der Regierung über die Gemeinden hinreichend geschützt. Für den Kommissionsantrag sprachen auch Egger, Maurer, Baur, Hausmann, wogegen v. Luz, Minister v. Schmid, Landaner und die Freiherrn v. Wöllwarth und v. Herman für den Regierungsentwurf eintraten, der nur eine Forderung der Gerechtigkeit erfülle, da diejenigen, welche den größten Teil des Gemeindegeldschadens zu tragen haben, auch da sollen mitsprechen können, wo es sich um finanzielle Belastungen der Gemeinde und um Festsetzung des Gemeinde-Stats handelt. Frhr. v. Wöllwarth beantragte sogar, schon diejenigen beizuziehen, die den achten Teil zum Gemeindegeldschaden zahlen, da hiedurch den Gemeindegeldkollegien viele Industrielle zugeführt würden, von deren Erfahrungen dieselben nur gewinnen könnten. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Kommissionsantrag auf Streichung der drei Artikel mit 54 gegen 28 Stimmen angenommen; gegen den Kommissionsantrag hatten außer den Herren von der Ritter- und der Prälatenbank nur noch einige wenige Mitglieder des Hauses gestimmt. Die Beratung wurde darauf abgebrochen.

* Stuttgart, 16. Jan. (74. Sitzung.) Fortsetzung der Beratung über die Verwaltungsreform-Vorlage. Eine Debatte riefen

Aus heiterm Himmel.

Von J. Hutten.

Auf dem Gutshof von Emilienhof herrschte reges Leben. Gepuhte Burschen und Mädchen waren damit beschäftigt, die Fassade des Herrenhauses mit Kränzen und Guirlanden zu schmücken, während Tagelöhner die Auffahrt an beiden Seiten mit Tannenbäumen bepflanzten. Eine große, kräftige Frau beaufsichtigte die Arbeiter, und während sie mit Befriedigung das festliche Aussehen des Platzes musterte, entging auch nicht die kleinste Unregelmäßigkeit ihrem scharfen Blick.

„Johann, dieser Kranz hängt höher, als der auf der andern Seite! Anton, hier muß die Guirlande straffer gezogen werden. Dieser Tannenbaum ist zu groß gegen die übrigen, der muß fortbleiben. Sehen Sie einmal, Schmidtchen“, wandte sie sich an einen jungen Mann, der überall selbst Hand mit anlegte, aber sich durch seine Kleidung und Haltung wesentlich von den anderen Leuten unterschied.

„Sie haben recht, Frau Regine. Wir fanden keine besseren, Herr Inspektor“, entschuldigte sich der den Baumtransport leitende Aufseher; „die Tannen wachsen nun einmal nicht so gleichmäßig im Walde.“

Der junge Mann sah etwas verlegen aus. „Was thun wir nun, Frau Regine? Andere holen zu lassen, dazu ist es zu spät.“

„Ja, erst heißt es immer, nicht zu früh, nicht zu spät“, rasonierte die Wirtschaftlerin, „und nachher fehlt's an allen Ecken und Enden. Na, zeigen Sie einmal Ihren Kram, Herr Waldmann; findet sich noch ein größerer Tannenbaum, dann können die beiden hier am Eingang stehen und es ist noch nichts verloren.“

Ein solcher fand sich nun wirklich zur sichtlichen Erleichterung der beiden Männer, die großen Respekt vor der resoluten

(Nachdruck verboten.)

Frau zu haben schienen. Kaum war aber diese Angelegenheit zu deren Zufriedenheit erledigt, so erregte nun schon wieder etwas anderes ihren Unwillen.

„Lehmannin, wo haben Sie ihren Jungen?“ schrie sie eine Frau an, die eben den Hof betrat.

„Er wird gleich kommen, er macht sich nur noch fein“, lautete die Antwort.

„In fünf Minuten muß der Schlingel hier sein. Ich kann nicht im letzten Augenblicke alles, was ich brauche, zusammensuchen.“

Während die Lehmannin sich eiligst entfernte, trat ein zierlich gepuhtes Stubenmädchen vor die Thür und meinte schnippisch: „Na, na, Frau Regine, thun Sie nur nicht gar zu stolz. Wenn unsere junge Herrschaft kommt, hört's doch mit dem Regieren auf.“

„Schwätzen Sie keinen Unsinn, Minna“, antwortete die Wirtschaftlerin ziemlich gleichmütig, „sondern gehen Sie lieber ins Gewächshaus und lassen Sie sich die Blumen geben, die ich beim Gärtner bestellt habe. Wozu sind denn die schönen Vasen da, wenn sie leer stehen sollen?“

„Ich weiß wirklich nicht, warum die sich so über den heutigen Tag freuen“, sagte das Mädchen noch halblaut, verschwand aber schleunigst um ihren Auftrag auszuführen.

Frau Regine sah ihr achselzuckend nach und wandte sich dann mit leiserer Stimme an den Inspektor Schmidt, der unterdessen die Tagelöhner fortgeschickt hatte. „Was weiß so ein dummes Ding davon, wie es einem ums Herz ist, der seine Herrschaft wirklich lieb hat. Unser Herr wird erst wieder froh und glücklich sein, wenn er seine junge Frau hier hat, und da sollte ich mich über seinen Hochzeitstag nicht freuen! Ich habe ihn auf meinen Armen getragen, als er noch klein war“, und Frau Regine bezeichnete mit ihrer Hand einen so unscheinbaren Raum, daß



namentlich die Bestimmungen der Art. 11 bis 13 (Bürgerausschuß) hervor. Nach Art. 11 werden die Mitglieder des Bürgerausschusses auf vier Jahre (statt bisheriger 2) gewählt; je nach 2 Jahren tritt die Hälfte aus und wird durch Neuwahl ersetzt. Nach Art. 12 hat die Wahl des Obmanns künftig durch den Bürgerausschuß selbst zu erfolgen statt wie bisher durch direkte Wahl der sämtlichen wahlberechtigten Bürger. Durch Art. 13 wird das bisherige Vetorecht des Bürgerausschusses gegenüber den Beschlüssen des Gemeinderats aufgehoben, sofern der Artikel bestimmt, daß in Fällen, wo der Bürgerausschuß in seiner Mehrheit einem Beschluß des Gemeinderats nicht zustimmt, in gemeinschaftlicher Verhandlung beider Kollegien mit absoluter Mehrheit sämtlicher Vertreter und Stimmen Beschluß gefaßt wird. Die Bestimmungen von Art. 12 und 13 wurden von dem Abgeordneten von Stuttgart, Stälin, bekämpft, da sie keinem dringenden Bedürfnis entsprechen und für die Stadt Stuttgart nicht passen, auch Hausmann sprach sich im selben Sinne aus, während Minister v. Schmid mit anderen Rednern für diese Bestimmungen eintrat. Aus der Rede des Ministers heben wir besonders hervor, daß derselbe es als sehr zweifelhaft bezeichnete, ob der jetzige Zeitpunkt für die Gewährung einer Magistratsverfassung an die Stadt Stuttgart geeignet sei. Bei der Abstimmung wurden die drei Artikel angenommen unter Ablehnung eines von Hausmann gestellten Antrags auf Streichung des Art. 12. Durch Art. 15 wird bei Gemeinden von mehr als 5000 Einwohnern die bisherige Genehmigung des Staats durch die Staatsbehörde in Wegfall gebracht, und es tritt an deren Stelle ein vom Oberamt binnen zwei Wochen auszuübendes Einspruchrecht. Art. 16 und 17 enthalten Bestimmungen betreffend die Staatsaufsicht über die Gemeinden.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 19. Jan.** Mit dem Beginn des Baues der Altensteiger Lokalbahn wird es nun Ernst. Bereits sind die ersten Bauauschreiben erfolgt und dürfen nun unsere Bauhandwerker in nächster Zeit eine vermehrte Arbeitsgelegenheit erwarten, was mit Freuden zu begrüßen ist. — Am gestrigen Sonntag nachm. ist einer unserer angesehensten Mitbürger infolge eines Schlaganfalls unerwartet schnell in die Ewigkeit abgerufen worden, nämlich Hr. Johs. Becken, Notgerber. Durch seinen biederen leutseligen Charakter genoss er das allgemeine Vertrauen, weshalb er mehrermale in den Gemeinderat gewählt worden war; auch begleitete er lange Jahre die Stelle eines Verwaltungsrats der Handwerkerbank mit treuer Hingebung. Das zunehmende Alter und die damit sich einstellenden Gebrechen bewogen ihn vor einigen Jahren eine öffentliche Ehrenstelle nicht mehr anzunehmen. Wir haben in dem Hingang des Verblichenen den Abschluß eines arbeitsreichen

soliden bürgerlichen Lebens vor uns. Möge dem verstorbenen Mitbürger die Erde leicht werden! — Den gestrigen Sonntag benützte der Biederkrantz und Kriegerverein zu einem freundschaftlichen Besuch in Besenfeld mittelst Schlitten. Die Partie ist gelungen ausgefallen, weshalb alle Teilnehmer von derselben wohlbefriedigt worden sind. — Als Herr Pfarrer Hauber von Böfingen jüngst mit seiner jungen Frau von der Hochzeit zurückkehrte, wurde er von Vertretern der Kirchspielsgemeinden am Bahnhof in Nagold begrüßt und empfangen. Abends wurde von Bürgern dem jungen Ehepaar ein Fackelzug und vom Kirchenchor ein Ständchen gebracht. — Wir machen die Gewerbetreibenden auf die Anzeige des Gewerbevereins in heutiger Nr. besonders aufmerksam. Darnach ist auch hier für den Besuch der Fortbildungsschule eine Neuerung geplant, welche manchem Handwerksmeister sehr lästig fallen muß. Es ist nachgerade Zeit, daß auch der Kleinmeister sich aufrafft und sich seiner Haut wehrt. Großindustrie und moderne Sozialpolitik sind ganz dazu angethan, die Existenz des Handwerkers stufenweise vollends zu untergraben. Man wird uns entgegenhalten, daß es nutzlos sei, gegen den Strom der Zeitverhältnisse zu schwimmen, und wenn dieser Entgegnung auch eine gewisse Berechtigung innewohnt, so sollte man dem Handwerker angesichts der Thatsache, daß für manchen Stand so wohlwollend gesorgt wird, wenigstens nicht zumuten, daß er freiwillig zu schädigenden Neuerungen seine Zustimmung giebt. Es werden immer mehr Beunruhigungen des Handwerksmeisters geschaffen, die billigerweise vermieden werden könnten.

* **Freundenstadt, 15. Jan.** Dem hiesigen Hirschwirt ging ein Dienstknecht mit 200 R., die derselbe zur Bezahlung eines Lieferanten erhalten hatte, durch. Der ungetreue Knecht wurde in Hamburg verhaftet.

* **Tübingen, 14. Jan.** Zahlreiche Eisschollen treiben in diesen Tagen den Neckar hinunter und berückten gestern den Unternehmungsgeist von 8 akademischen Bürgern, welche sich thätendurstig mit einem Fäßchen edlen Gerstenfasses an Hölderlinshause aufgestellt hatten. Da schwimmt eine riesige Eisplatte heran. Sie wird dem Ufer nahe gebracht, von den 3 Musenführern befehlt, ein Loch für den Steuermann erhohrt und Vorbereitung für eine richtige Kneiperei getroffen. Unter fröhlichem Kanus und Gläserklang segelten sodann die wackeren Schiffer davon, aus den Buden mit vielstimmigem „Jokel sper“ sympathisch begrüßt.

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu reichten.

Das kristallene Fahrzeug zerschellte an einem Pfeiler der Neckarbrücke, die Mannschaft jedoch rettete sich mit ihrem geleerten Faß aus den kalten Fluten glücklich auf den sichern Strand.

* Das „Stuttg. Neue Tgbl.“ schreibt: Das schlechte Wetter übt naturgemäß auch auf die Gesundheitsverhältnisse einen höchst ungünstigen

Einfluß aus. Katarrhe sind an der Tagesordnung, überall hört man husten, sieht man verschleppte Gesichter. Und draußen auf dem Lande sieht es womöglich noch schlimmer aus. Aus verschiedenen Orten, so z. B. aus Laupheim, wird das Wiederauftreten der Influenza gemeldet. In Franken grassiert unter der Kinderwelt die Diphtheritis und fordert schmerzliche Opfer. Rechtzeitige Vorsorge ist jetzt sehr angebracht.

* Als Dreijährig-Freiwilliger in das deutsche Heer einzutreten, ist die Zeit von jetzt ab bis zum 31. März insofern die günstigste, als allen bis dahin eingestellten Mannschaften später ihre Dienstzeit schon vom 1. Oktober 1890 an gerechnet wird. Bei allen vom 1. April 1891 als Dreijährig-Freiwillige Eintretenden zählt die Dienstzeit erst vom 1. Oktober 1891 ab. Wer in das Heer einzutreten wünscht, hat die Erlaubnis zur Anmeldung bei einem beliebigen Truppenteil nur beim Zivilvorstehenden der Ersatzkommission zu erwirken. Derselbe giebt seine Erlaubnis durch Erteilung eines Meldescheines, welcher von der Einwilligung des Vaters oder Vormundes und von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat, abhängig gemacht wird. Die erteilten Meldescheine haben nur bis nächsten 1. April Gültigkeit. Bemerkenswert sei, daß den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, vollständig freisteht.

* Am 15., 16. und 17. Jan. waren es 20 Jahre seit der ewig denkwürdigen Schlacht bei Belfort. Nachdem Gambetta, der damalige Diktator Frankreichs, ganz richtig erkannt, daß die militärische Aktion nur im Osten auf einen eventuellen Erfolg rechnen könne, zog General Bourbaki mit ungefähr 150,000 Mann gegen die von dem General von Werder geführte, aus der badischen Division und preussischer Landwehr bestehende, kaum 40,000 Mann zählende Armee. Nach dem Treffen bei Bellerose, woselbst General Bourbaki 500 Gefangene verlor, begannen 6 Tage später jene heldenmütigen Kämpfe am Visainebach, die besonders bei Breuille's Chenebier und Montbellart recht heiß waren und den Uebertritt der ganzen französischen Armee auf Schweizer Gebiet bei Bruntrut zur unmittelbaren Folge hatten.

* (Verschiedenes.) Am Freitag abend wollte in Wangen ein 16jähriger Bursche einem Küfergesellen und einem Lehrling einen Revolver zeigen. Plötzlich ging die Waffe los und die Schrotkörner drangen dem Lehrling in die Hand, so daß er in das Cannstatter Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. — In Münsingen ist infolge heftigen Schneesturmes der Verkehr allenthalben gehemmt.

* **Berlin, 14. Jan.** Das bischen Rente, welches den Arbeiterinvaliden schon jetzt sofort nach Inkrafttreten der Invaliditäts- und Alters-

dem jungen Inspektor, der die Größverhältnisse neugeborener Kinder noch nicht kannte, ganz ängstlich zu Mute wurde.

„Ja, und als mein seliger Mann starb und ich vor Herzleid nicht ein noch aus wußte, da kam der kleine Felix, kroch mir auf den Schoß und hat immerfort: Nicht weinen, Regine, nicht weinen, und dabei streichelte er mich. Das vergesse ich ihm sein Lebtag nicht.“

„Er ist auch ein so gütiger Herr geblieben“, sagte der Inspektor, um doch seine Teilnahme auf irgend eine Art zu bezeigen.

„Ja, einen besseren giebt es nicht“, stimmte wieder die Wirtschaftlerin in tiefster Ueberzeugung bei, „und als das Fräulein hier zum Besuche war, da sah ich's gleich, sie paßt für ihn. Ach, wenn unsere alte Gnadige das noch erlebt hätte! Regine, hat sie oft zu mir gesagt, Felix mag thun, was er will, mir ist nicht bange um ihn, denn er ist brav, aber gegen die Frauen ist er wie ein kleines Kind; wenn er nur nicht einmal einer — so einer Krokette in die Hände fällt.“

„Krokette“, verbesserte Schmidt.

„Ich danke für die Belehrung, Herr Inspektor“, antwortete die Wirtschaftlerin verstimmt mit einem tiefen Knix und wandte sich zum Gehen, aber der junge Mann hielt sie zurück.

„Sie werden mir das nicht übel nehmen, Frau Regine, das Wort entschloßte mir nur so, und es ist ja ganz gleich, wie man sich ausdrückt.“

„Das meine ich auch“, sagte sie noch etwas kühl, erwies sich aber gegen seine anerkennenden Worte über das festliche Arrangement vor dem Hause nicht unempfindlich.

Mittlerweile kam Minna mit ihren Blumen und Frau Regine begann dieselben auf der Veranda in die Vasen zu ordnen. Da die übrigen Vorbereitungen zum Empfange der Herrschaft getroffen waren, so konnte ihr der Inspektor dabei Gesellschaft leisten.

„Wenn dem Herrn Doktor Weizner nur sein Uebergehen zur Landwirtschaft wirklich etwas helfen möchte! meinte er.“

„Ich zweifle nicht daran“, war die schnelle Entgegnung der Wirtschaftlerin. „Sieht er nicht schon wohler aus, seitdem er das viele Studieren bleiben läßt, und würde Professor Heimer ihn seine Tochter heiraten lassen, wenn er nicht wüßte, daß unser Herr jetzt kräftiger ist?“

„Es mag ihm recht schwer geworden sein, sich in die neue Lebensweise zu finden“, sagte nach einer Pause wieder der Inspektor.

„Gewiß“, entgegnete Frau Regine. „Der Geschmak ist ja verschieden, und wenn es mir auch unbegreiflich ist — er war nun einmal fürs Studieren der Blumen und Pflanzen. Das kann er aber jetzt in seinen Gewächshäusern thun, und es wäre ein Jammer, wenn er dieses schöne Gut nicht selbst bewirtschaftete.“

Sie hielt inne, da man in der Ferne Pferdegetrappel vernahm.

„Mein Gott, sie werden doch jetzt noch nicht kommen?“

„Das ist unmöglich“, beruhigte sich der Inspektor, „außerdem muß dies ein einzelner Reiter sein. Es ist Herr von Schleppewitz aus Gajellen“, fügte er gleich darauf hinzu, als ein auffallend schöner, stattlicher Mann auf einem prächtigen Rapen heransprengte.

„Na, was will denn der jetzt hier“, brummte die Wirtschaftlerin unwirsch, ging aber doch mit gebührender Ehrfurcht dem Ankommenden entgegen.

„Schönen guten Tag, Frau Regine! Ich bin eben auf dem Wege nach Glauben und spreche nur hier vor, um zu hören, ob ich Ihnen noch mit irgend etwas aushelfen kann. Aber ich sehe, Sie sind mit Ihren Vorbereitungen fertig und der Anspuk macht sich sehr gut. Wann erwarten Sie Ihre Herrschaft?“

(Fortsetzung folgt.)

versicherung zukommt, wird doch nicht so verächtlich, wie die sozialdemokratischen Preksummen es voraussetzten, abgelehnt. Im Gegenteil beehren sich die Renten-Berechtigten, ihre Ansprüche anzumelden, und so sind allein in der Provinz Schlesien acht Tage nach Inkrafttreten des Gesetzes über 300 Anträge von Arbeitern über 70 Jahre eingebracht worden und die Zahl der Anträge mehrt sich täglich. Die Versicherung umfasst gegenwärtig etwa 12 Mill. Versicherte und über 120 000 Pensionen werden bereits im laufenden Jahre Altersrente beziehen. Die Beiträge werden von Anfang an ohne den Reichszuschuß etwa 1:0 Millionen Mark jährlich betragen. Davon aber werden voraussichtlich die Arbeitgeber mindestens die Hälfte aus eigenen Mitteln zahlen. Was die Leistungen der Arbeitgeber für die Arbeiterversicherungen überhaupt betrifft, so sind für die Kranken- und Unfallversicherung zusammen im Jahre 1888 schon mehr als 100 Millionen Mark Beiträge gezahlt worden, von denen auch die reichliche Hälfte den Arbeitgebern zugefallen ist. Im Jahre 1891 also werden die Unternehmer insgesamt mindestens 120 Millionen beizusteuern haben.

* Berlin, 16. Jan. Professor Dr. Koch tritt in den nächsten Tagen eine mehrwöchentliche Erholungsreise nach Aegypten an.

* Berlin, 17. Jan. Nach der „Fr. Ztg.“ kehrte Frhr. v. Soden aus Afrika angeblich angegriffen und verstimmt zurück. Es scheint unwahrscheinlich, daß man ihn zu dem Posten eines Gouverneurs von Ostafrika gewinnen werde.

* Der Theologieprofessor Dr. Harnack hielt einen Vortrag im Bunde der evangelischen Studenten über das Thema: Was wir von der römischen Kirche lernen können? Er fand die Spaltungen in der protestantischen Kirche tief beklagenswert, vermehrte in der protestantischen Kirche die männlichen Diakonen und hielt das Fehlen einer anbetenden Feier beim protestantischen Gottesdienst für einen großen Mangel.

— Es ist Fürsorge getroffen, daß zukünftig alle königlichen Kasernen und Zahlstellen, von den Regierungshauptstellen abwärts bis zu den Kreis- und Lokalkassen, wie die verschiedenen Reichsbankstellen in die Lage versetzt werden, dem Publikum Staatsschuldverschreibungen nach Bedarf kostenfrei zu liefern.

* Nachdem die Koch'sche Flüssigkeit durch die neueste Veröffentlichung aufgehört hat ein Geheimmittel zu sein, wird nach der „Nationalzeitung“ der Verkauf baldigst an die Apotheken

übergehen. Es sind dazu noch einige Verwaltungsanordnungen erforderlich.

* Eine Kiste an den Kaiser, gefüllt mit sozialdemokratischen Schriften, soll der „Saale-Ztg.“ zufolge am Neujahrstage hier angekommen, da sie aber nicht vorschriftsmäßig angemeldet war, an den Absendungsort Magdeburg zurückgegangen sein. Da der Absender nicht angegeben war, so wurde die Kiste von der Polizei geöffnet, die darin außer den sozialdemokratischen Schriften Berichte über den deutschen Lehrertag und die städtische Verwaltung fand. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

* Hamburg, 15. Jan. Drei seewärts bestimmte Dampfer kehrten um, weil das Eis sich gesetzt hat, was seit langen Jahren nicht der Fall war.

* Gaggenu, 15. Jan. Gestern Mittag wurde von dem hiesigen Eisenwerk ein Einschreibebrief an Gebr. Stollwerk in Köln aufgegeben mit 7000 Mk. Banknoten. Der Brief ist zwar angekommen, aber nur mit einer — Zeitung als Inhalt. Der Bureaudienster des Geschäftes, welcher der Unterschlagung dringend verdächtig ist, ist „abwesend.“

Ausländisches.

Charleroi, 16. Jan. Die Bergarbeiter des Kohlenbeckens von Charleroi beschloßen, einen Tag in der Woche zu feiern, um die Disaktionen der Gesellschaften zu zwingen, mehr Arbeiter anzustellen.

* Brüssel, 16. Jan. Das Kriegsministerium hat heute Mittag zwei Milizklassen einberufen.

* Brüssel, 16. Jan. Infolge anhaltenden Schneesturmes ist jede Bahnverbindung zwischen Frankreich und der Schweiz eingestellt. Die Stadt Bontalier ist vollständig von Schnee blockiert; die Plateaux von Kastilien und den Pyrenäen sind gleichfalls verschneit. Wie aus Marseille gemeldet wird, kann kein Schiff den Eingang des dortigen Hafens passieren.

* Rotterdam, 17. Jan. Um die Schifffahrt zu ermöglichen, wurde das Eis zwischen Rotterdam und Blijssingen mit Dynamit gesprengt.

* London, 16. Jan. Die Lage im Streikgebiet ist ernst, die Züge verkehren nur mit größter Schwierigkeit, weil die Streikenden die Schienen am Hauptpunkte mit Del eingeschmiert haben, infolgedessen die Züge nicht vorwärts kommen. Ernste Unruhen werden befürchtet.

* Bukarest, 16. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ansprache des Königs bei dem Neujahrsempfange. Es heißt in derselben:

„Mein erster Gedanke gilt dem Vaterlande; möge Gott dasselbe vor Mißgeschick bewahren. Mein herzlichster Wunsch ist, daß im neuen Jahre Friede, Ruhe und Eintracht herrschen und daß wir als große, einzige Familie den 25. Jahrestag meiner Herrschaft ohne große Ausgaben feiern mögen. Das wertvollste Geschenk ist die Liebe des Volkes; der schönste Lohn besteht in der Ueberzeugung aller, daß ich alle Bemühungen aufgeboren habe und noch aufbiete, Rumänien stark und glücklich zu machen.“

* Konstantinopel, 16. Jan. Der Sultan schenkte den 3 ältesten Söhnen des Kaisers Wilhelm 3 kleine arabische Pferde.

* Washington, 16. Jan. Nach einem Telegramm des Generals Miles ist das ganze indianische Lager, 4000 Personen stark, gestern in Bineridge eingetroffen, um seine Unterwerfung anzubieten. Die Indianer lieferten ihre Waffen aus; doch dürfte es noch geraume Zeit dauern, bis die Unterwerfung der Indianer vollständig ausgeführt ist. Der Indianerkrieg ist als beendet anzusehen.

* In der Dorfkirche in Maona County, Alabama, wurde am 12. ds. Mts. eine junge Frau unmittelbar nach der Trauung von einem durch das Fenster der Kirche abgefeuerten Schuß tot niedergestreckt. Der Verdacht der That fällt auf einen verschmähten Liebhaber der Ermordeten.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Magold.

Den Herren
Brauerei-Besitzern
empfiehlt der Unterzeichnete sein
ungarisches & bay-
risches
Lagerbier-Malz
Th. Stähle.

Zu kaufen gesucht
ca. 20 bis 25 Ztr.
Orzmd.

Von wem, sagt
die Expedition.

Altensteiger Lokalbahn. Vergebung von Bauarbeiten.

An die Staatsstraße von Magold nach Altensteig sind nachstehende Sicherheitsmittel erforderlich, deren Lieferung samt Aufstellung im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden soll:

600 Stück forchene Pfosten aus Rundholz je 130 Cm. lang und 180 Cm. stark,

2260 Stück rauh mit dem Hammer bearbeitete Sicherheitssteine aus Buntsandstein je 130 Cm. lang und oben ³⁰/₃₀ Cm. stark.

Die Lieferungsbedingungen liegen auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle im Bahnhofgebäude Magold bis zum 30. ds. Mts. während der Geschäftsstunden zur Einsicht auf.

Angebote auf die ganze Lieferung oder einen Teil derselben sind, mit entsprechender Aufschrift versehen und portofrei, bis

Samstag den 31. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen und können die Bewerber der um diese Zeit stattfindenden Öffnung derselben anwohnen.
Magold, den 17. Januar 1891.

K. Eisenbahnbausektion:
Kübler.

Altensteig.
Webgarne
in ungebleicht und farbig, sowie
Baumwollene
Strickgarne
billigt bei
G. Wucherer.

Altensteig.
Einige Sub
Malz
kann wöchentlich noch abgeben
Löwenwirt Zehg.

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins
Freudenstadt können ihren nötigen
Bedarf an **Kunstdünger**
auf kommendes Frühjahr bei fol-

Altensteig.
Bettfedern
empfiehlt schon von Mk. 2.50 an
in guter flammiger Ware
G. Wucherer.

genden Herren bestellen: Vereins-
vorstand Oberamtmann **James**
Freudenstadt od. **Max Walter**
in Nach oder Schalthaus **Schle,**
Durrweiler.

Ein rechtshaffenes geordnetes
Dienstmädchen,
nicht unter 17 Jahren, welches schon
gedient hat und allen häuslichen
Arbeiten vorstehen kann, sucht zu
sofortigem Eintritt.
Wo ist zu erfahren in der
Exped. ds. Bl.

Altensteig.
Einen Spannmagen
 **Kasten-
sajlitten**
hat zu verkaufen
Christoph Kübler.

Altensteig.
 **Aufzunehmen
gesucht**
werden 1500 Mark gegen
gute Bürgschaft. Von wem, sagt
die Expedition.

Jede Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wichtig
es ist, daß gleich die ersten Anzeichen
von Unwohlsein beachtet und bekämpft
werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges
Eingreifen eines zuverlässigen Ertrankung vor-
gebeugt. Da die kleine Schrift „Guter
Rat“ gerade für solche Fälle erprobte An-
leitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau
dieselbe von Richters Verlags-Anstalt
in Leipzig kommen lassen. Es genügt
eine Postkarte; die Zusendung
erfolgt gratis u. franko.

Ueberberg. Liegenschafts-Verkauf.



In der Konkursfache des
**Georg Friedrich Landherr, Bauers in
Heselfronn**

bringe ich die zur Masse gehörige Liegenschaft zu Folge Beschlusses der
Gläubiger-Versammlung vom 7. Januar ds. Js. am

**Dienstag den 27. Januar ds. Js.
nachmittags 2 Uhr**

auf dem Rathaus in Ueberberg unter Leitung der Ratschreiberei im
Wege des erstmaligen öffentlichen Aufstreichs aus freier Hand zum
Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Verkaufs-Objekte sind:

Gebäude

Nro. 10	1 a 58 m	Bohnhaus u. Scheuer	
	— " 09 "	Stegenhaus	
	3 " 02 "	Hofraum	
	4 " 69 m	Ein 2stödiges Bohnhaus und Scheuer unter einem Dach mit gewölbtem Keller, mitten im Dorf, neben Michael Schneider, Bauer und sich selbst	Anschlag 1600 M.

Die Hälfte an

Nro. 10a	— a 24 m	Braunweinbrennerei	
	— " 15 "	Schopf	
	— a 39 m	Einem in der Nähe des Bohnhauses befindlichen 2stödigten Neben-Gebäude mit engerichteter Braunweinbrennerei und Waschlüche, nebst angebautem 1stödigten Holzschopf, neben sich selbst u. der Heerdgasse	Anschlag 300 M.
Nro. 10b	— a 67 m	Eine 1stöckige Wagenremise hinter dem Wasch- und Backhaus, neben sich selbst beiderseits	Anschlag 200 M.

Gärten

B.-Nro. 232	7 a 21 m	Gras- u. Baumgarten	
	1 " 16 "	Gemüsegarten	
	8 a 37 m	oben im Weiler, neben Michael Schneider, Bauer und der Heerdgasse	Anschlag 200 M.

Acker

B.-Nro. 332	1 ha 39 a 67 m	Acker	
	— " 1 " 31 "	Debe	
	1 ha 40 a 98 m	in Hardtäckern, neben Michael Seitz Weber und sich selbst	Anschlag 1800 M.

Wiesen

B.-Nro. 331	43 a 05 m	einmädige Dungwiese in Hardtäckern, neben sich selbst und Georg Adam Kalm- bach, Bauer in Lengenloch	Anschlag 100 M.
B.-Nro. 226/2	1 ha 26 a 13 m	Dungwiese, das obere Feld, neben der Schillgasse und der Simmersfeld-Altens- steiger Straße	Anschlag 2000 M.

Markung Altensteig Stadt

B.-Nro. 1277/2	16 a 93 m	Wiese	
	— " 33 "	Einfahrt	
	17 a 26 m	im obern Nagoldthal, neben Christian und Michael Kalmbach, Bauer in Lengen- loch und der Thalstraße	Anschlag 200 M.

Altensteig, den 16. Januar 1891.

Konkursverwalter.
Gerichtsnotar Dengler.

Altensteig. Bau-Aktord.

Die zur Erbauung meines Wohnhauses erforderliche

**Gipser- und Schreiner-Arbeit, das
Legen von buchenen Riemenböden,
die Glaser- und Schlosser-Arbeit,
die Schindelvertäferung und An-
strich-Arbeit**

sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

Der Kostenvoranschlag und die Aktordbedingungen sind von Mitt-
woch den 28. Januar an auf der Kanzlei des Herrn Stadtbaumeister
Mosser zur Einsicht aufgelegt und sind Offerte in Prozenten der Ueber-
schlagssumme ausgedrückt

bis Samstag den 31. Januar 1891
einzureichen bei

W. Rieker, Buchdrucker.

Altensteig. Todes-Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es
gefallen unsern lieben Vater, Bruder, Schwieger-
und Großvater

Johannes Beck,
Rotgerber,

am Sonntag den 18. ds. Mts., abends 1/2 5 Uhr
unerwartet schnell zu sich in die Ewigkeit ab-
zurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 1/2 2 Uhr.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem so unerwarteten Hinscheiden un-
seres lieben unvergesslichen Sohnes

Georg

sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung und
die vielen Blumenpenden sagen wir unsern
tiefempfundenen Dank.

Insbefondere danken wir auch dem Hrn.
Stadtpfarrer Hetterich für seine so trostreichen
Worte, sowie dem verehrlichen Piederkrantz für den erhebenden
Gesang am Grabe. Außerdem sagen wir auch noch den Herrn
Trägern unsern innigen Dank.

Die tieftrauernden Eltern:

**Joh. Gg. Theurer mit Frau
Luise, geb. Hummel.**

Altensteig.

Bersammlung d. Gewerbe- Bereins

nächsten Mittwoch 21. Januar
abends 7 Uhr im Waldhorn.

Tagesordnung.

1. Mitteilung einer Zuschrift der kgl. Kommission für gewerb-
liche Fortbildungsschulen in Betreff der Einführung einer
günstigeren Zeit für den Unterricht in der hiesigen gewerb-
lichen Fortbildungsschule und Besprechung hierüber.
2. Beratung des von der Handels- und Gewerbekammer Calw
zur Beantwortung vorgelegten Fragebogens.
3. Sonstiges.

Zahlreichem Erscheinen sieht gerne entgegen

der Ausschuß.

Edelweiler.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 22. Januar 1891**
mittags 1 Uhr

werden im Zwangswege folgende Gegenstände gegen bare Bezahlung verkauft:
Ein Paar ältere Zuchtschweine, 1 Kuh, 1 Paar Läufer-
schweine, etwa 60 Str. Heu und Dohnd, etwa 30
Str. Roggen- und Haberstroh, etwa 6—8 Str. Haber,
etwa 500 Liter Obstmost mit Faß, etwa 10 Str.
Kartoffeln, eine ältere Futterschneidmaschine, 1 Putz-
mühle, 1 abgemachter Wagen mit eisernen Achsen, 1
Wagenwinde, 1 Krepfen, 1 Griff, 8 Stück Ketten.
Zusammenkunft bei dem Hause des Gerichtsvollziehers.
Den 17. Januar 1891.

Gerichtsvollzieher Dieterle.

Nur direkt von B. Beder in Seesen
am Harz erhält man den allbekanntesten
Holländ. Tabak 10 Pfd. lose in 1
Beutel fco. 8 Mk. probatum est!

Gestorben:

Den 18. Jan.: Joh. Christoph Fr.
Beck, Rotgerber, im Alter von
73 Jahren und 9 Monaten.